

Geburtshilfe im Nahen Osten

Eine Bayreuther Hebamme im Einsatz in Kuwait – Ohne Arzt: Friederike Engelen trug stets alleine die Verantwortung

BAYREUTH/KUWAIT CITY
 Von Ulrike Sommerer

Allah will es so. Die Schmerzen nach dem Kaiserschnitt waren kaum zu ertragen. Aber Schmerzmittel? Nein, Allah will es so. Das war es, was Marion Heinerth, 38, zu hören bekam, wenn sie nach Linderung verlangte. Was sie aufrechthielt, war das Wissen: Zu Hause, in ihrer Wohnung in Kuwait City, weg aus diesem Krankenhaus, ist jemand, dem sie vertrauen kann: Friederike Engelen. Hebamme der Bayreuther Hebammenpraxis. Knapp zwei Wochen verbrachte die 34-Jährige aus Bayreuth in Kuwait City, um der kleinen Martha, Tochter von Marion und Mirco Heinerth, auf die Welt zu helfen.

Friederike Engelen hatte über den Hebammenverband von der Suche des deutsch-niederländischen Paares nach einer deutschen Hebamme erfahren. Mirco Heinerth ist Petroleumingenieur und arbeitet in der Ölförderung. Seit eineinhalb Jahren lebt er in Kuwait City. Jetzt kam seine Frau nach. Hochschwanger. Von der Versorgung von Schwangeren, Gebärenden und den Babys in Deutschland begeistert, wollten sie diese Sicherheit auch in Kuwait. Eine deutsche Hebamme sollte dabei sein, wenn ihre Tochter auf die Welt geholt wird. Offiziell als Freundin der Gebärenden, doch mit Rat und Tat an ihrer Seite. Friederike Engelen meldete sich spontan – wie 29 andere Hebammen auch. Es kam zum Treffen in Deutsch-

„Es war viel Zeit und Geduld nötig, um eine Bindung zwischen Mutter und Tochter herzustellen.“

Friederike Engelen



Land und Leute: Friederike Engelen (rechts) mit Marion Heinerth bei einem Ausflug mit dem Kinderwagen zu den Kuwait Towers.

Fotos: red

Friederike Engelen. Nach drei Tagen werden die Mütter aus den Krankenhäusern entlassen (nach einer natürlichen Geburt nach zwei Tagen), eine



Friederike Engelen lernte auch das Land kennen. Um nicht andauernd angestarrt zu werden – lachend zeigt sie auf ihre blonden Haare –, trug sie Schleier, wenn sie abends in die Stadt ging. Die Familie lebt in einer Woh-

Mutter und Tochter herzustellen.“

Friederike Engelen

land, zwischen Engelen und Marion Heinerth stimmte die Chemie, und Engelen bekam ein Flugticket nach Kuwait. Die folgenden Wochen lebte sie auf Abruf. Wenn sich das Kind ankündigt, so der Plan, sollte sie sofort in den Flieger steigen. Das Ticket war auf keinen bestimmten Tag ausgestellt, jederzeit einsetzbar. Dann kam der Anruf.

Innerhalb weniger Stunden packte Friederike Engelen ihre Koffer, packte alles ein, was sie brauchen könnte. Pflegemittel, Essenzen für alle möglichen Geburtsverletzungen, für die Wundversorgung der Mutter, die Versorgung des Nabels beim Kind, homöopathische Mittel, Nadeln für Akupunktur... „Ich wusste ja überhaupt nicht, was da auf mich zukommen wird“, sagt Friederike Engelen rückblickend.

Von der Geburt ist schnell erzählt. Unter den Wehen fielen die Herztöne des Kindes ab, die Ärzte in dem Kuwaiter Krankenhaus entschieden sich für einen Notkaiserschnitt. Als Marion Heinerth nach zwei Stunden aus der Vollnarkose unter Schmerzen erwachte, lag ihre Tochter neben ihr, und sie selbst befand sich in einem seelischen Tief. „Es war viel Zeit und Geduld nötig, um eine Bindung zwischen Mutter und Tochter herzustellen.“ Ein Kaiserschnitt in Kuwait ist nicht mit einem Kaiserschnitt in Deutschland zu vergleichen, erzählt

Friederike Engelen. Nach drei Tagen werden die Mütter aus den Krankenhäusern entlassen (nach einer natürlichen Geburt nach zwei Tagen), eine Nachsorge durch Ärzte oder gar Hebammen gibt es nicht. Den Frauen wird beim Muttersein nicht geholfen. Niemand zeigt, wie ein Kind gewickelt oder gestillt werden muss. Vielleicht sei das kein Problem für Einheimische, vermutet Friederike Engelen, haben sie doch einen Familienverbund oder Freunde, einfach ein soziales Netz, das sie auffängt. Doch Marion Heinerth ist fremd in diesem Land. „Wir sagten uns, wir gönnen uns Friederike“, sagt Marion Heinerth heute. „Und es war eine absolut richtige Entscheidung, die wir so immer wieder treffen würden – Friederike ist ein Mensch, der einem Hilfe bietet, aber nicht aufdrängt, und sie gibt auch Selbstvertrauen und Sicherheit, so konnten wir uns fallenlassen.“

Mit Schleier unterwegs

Friederike Engelen stand der jungen Mutter zur Seite, half beim Verarbeiten der Geburt, zeigte, wie sie ihr Kind stillen kann, überwachte das Gewicht der kleinen Tochter, die zunächst stark an Gewicht verlor, stärker als das bei Neugeborenen normalerweise der Fall sei. Für die Hebamme eine neue Erfahrung. In Deutschland könne sie sich bei solchen Problemen Verantwortung teilen, könne den Säugling auch vom Kinderarzt untersuchen lassen. Doch in Kuwait trug sie die gesamte Verantwortung.



Anleitung zum Elternsein: Die Bayreuther Hebamme Friederike Engelen lehrte die Eltern den Umgang mit ihrem Säugling. Derartige Hilfestellung erhielten Mirco und Marion Heinerth in der Kuwaiter Klinik nicht.

Friederike Engelen lernte auch das Land kennen. Um nicht andauernd angestarrt zu werden – lachend zeigt sie auf ihre blonden Haare –, trug sie Schleier, wenn sie abends in die Stadt ging. Die Familie lebt in einer Wohnung, die ans Mövenpick-Hotel angeschlossen ist. Das Kuwaiter Leben gab es für die Bayreutherin also nur außerhalb. Also zog sie los. Angst hatte sie keine. Sie erlebte die Menschen als offen und freundlich. Auch wenn es befremdlich war, dass sich die Frauen verhüllen, in Restaurants von den Männern getrennt sitzen müssen. Das Land nahm sie als unglaublich reich wahr. „Wenn man bei Dunkelheit über Kuwait fliegt, sieht man unzählige Ölflammen der Raffinerien. Aber kulturell gibt es nicht viel zu sehen. Überall und immer geht es um Shopping und dann nur die teuersten Marken.“ Auch ältere Gebäude gebe es nicht zu sehen. Sei etwas beschädigt, werde es abgerissen.

Und Friederike Engelen genoss die Sonne – fernab jeglichen deutschen Winters. Jeden Morgen setzte sie sich mit der kleinen Martha in die Sonne, um deren Gelbsucht in den Griff zu bekommen. Das Sonnenlicht erleichtert den Abbau des gelben Farbstoffes im Blut. Am 13. Lebenstag der kleinen Martha hat diese immer noch nicht richtig zugenommen, aber ihre Mutter möchte alles geben, um den nicht idealen Beginn der Beziehung der beiden auszugleichen. Friederike Engelen Mission war erfüllt. Sie stieg wieder in den Flieger. Geht es nach ihr, war es nicht ihr letzter Auslandseinsatz als Hebamme.